

## Buchbesprechungen

Torrance Kirby, **The Zurich Connection and Tudor Political Theology**, Leiden-Boston: Brill 2007, 283 S., ISBN 9-0041-5618-0

Der vorliegende Band stellt eine Sammlung von Aufsätzen dar, die zum Teil in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden bereits erschienen sind (es handelt sich dabei um die Kapitel 1, 2, 5 sowie um den ersten Anhang). Da die Argumentation auf genauen Textanalysen von bestimmten Texten Heinrich Bullingers und Peter Martyr Vermigli fußt, hat der Autor sinnvollerweise entschieden, diese relevanten Quellen als Anhänge zu den jeweiligen Kapiteln zu publizieren. Die Quellen werden nach englischen Übersetzungen aus dem 16. Jahrhundert wiedergegeben und mit einem hilfreichen Sachkommentar versehen.

Kirby versucht mit dieser Studie, die Kirche Englands in der Form, die sie nach der Erlassung des «Act of Supremacy» 1559 annahm, konfessionell genauer zu verorten. Entgegen der herkömmlichen These, nach der die englische Reformation als *via media* zwischen kontinentaler Reform und römischem Katholizismus zu betrachten wäre, hält Kirby an der reformierten Identität der englischen Kirche fest.

Dass die englische Kirchenpolitik in Kontinuität mit den Grundsätzen wenigstens einer Strömung reformierter politischer Theologie – nämlich der Zürcher – stehe, lege ein Vergleich zwischen den Prinzipien der ersteren und der Position bestimmter Theologen wie Heinrich Bullinger und Peter Martyr Ver-

gli deutlich nahe. Kirby gelingt es zu zeigen, dass die Zürcher Kirchenpolitik mit ihrer typischen Betonung der positiven Rolle der weltlichen Obrigkeit in kirchlichen Angelegenheiten eine theologische Legitimation der «Royal Supremacy», so wie sie in England vom Monarch ausgeübt wurde, liefert. Dass es sich hierbei nicht nur um eine inhaltliche Übereinstimmung, sondern um einen direkten Einfluss des Zürcher Protestantismus auf England handelte, werde von den engen Beziehungen beider Theologen zu England sowie von der grossen Verbreitung bewiesen, die die Werke und Ideen Bullingers und Vermigli auf der britischen Insel fanden.

Kirby betont, wie Bullinger schon 1538 im Widmungsbrief an Heinrich VIII. zu seiner Schrift *De scripturae sanctae auctoritate* dem König die *cura religionis* explizit zuschrieb und später denselben Gedankengang in einer Widerlegung der päpstlichen Exkommunikationsbulle gegen Elisabeth I. wiederholte (S. 27; 38 f.). Darüber hinaus wurde die Lektüre von Bullingers *Dekaden*, die 1577 ins Englische übersetzt worden waren, vom Erzbischof von Canterbury John Whitgift (1530–1604) offiziell empfohlen (S. 29). Vermigli Verbindung zu England dürfte wohl noch enger sein, da er 1547–1553 Professor in Oxford und persönlicher Berater von Erzbischof Thomas Cranmer gewesen war. Viele Werke Vermigli wurden auch später im 16. Jahrhundert ins Englische übersetzt und erschienen beim königlichen Drucker John Day, was von Kirby als Zeichen eines besonderen «Establishment approval» gedeutet wird (S. 20). Kurz nach der Thronbe-

steigung Elisabeths I. schrieb Vermigli ferner aus Zürich einen langen Brief an die neue Königin, in dem er sie als «heilige Deborah» anpries und gleichzeitig an die Pflichten eines frommen Magistraten erinnerte (S. 181–192). Während der sogenannten «Vestiarian Controversy» verteidigte er schließlich die Legitimität der königlichen Anordnungen in liturgischen Fragen (S. 203–220).

Die vielen Indizien einer Verbreitung der Zürcher kirchenpolitischen Ansichten in England – zu der auch die ehemaligen «Marian Exiles» und später einflussreichen Bischöfe John Jewel, Richard Cox, John Parkhurst und Edwin Sandys wesentlich beitrugen – bestätigen laut Kirby die These, dass die Wurzel des englischen «Settlement» im reformierten Zürich liegen, und stellen deshalb auch

das herkömmliche *via media*-Modell endgültig in Frage. Kirbys Ausführungen im vorliegenden Band können somit als Pendant zu seiner Deutung der politischen Theologie Richard Hookers gelten, den er an anderer Stelle nicht als mutmasslicher Gründer des «Anglikanismus», sondern eher als Verteidiger der reformierten Kirche Englands betrachtet (vgl. W. J. Torrance *Kirby, Richard Hooker's Doctrine of the Royal Supremacy*, Leiden et al.: Brill 1990).

Die vorliegende Studie Kirbys, welche sich durch ihre Reflektiertheit und Klarheit auszeichnet, stellt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des reformierten Protestantismus Zürcher Prägung und seines Einflusses auf die englische Kirche.

Luca Baschera, Zürich

Alain Dufour, **Théodore de Bèze**. Poète et théologien, Genève, Droz, 2006, 272 S., ISBN 2-600-01103-X

Lange gehörte Theodor Beza zu den eher wenig bekannte Grössen des Reformationsjahrhunderts. Erst in neuester Zeit wurde sein Lebenswerk, seine Eigenständigkeit und Ausstrahlung in grösseren Arbeiten angemessen hervorgehoben. Die kleine Renaissance der Bezaforschung wurde nicht zuletzt auch durch die rege Editionstätigkeit der letzten Jahrzehnte begünstigt, insbesondere durch die von Alain Dufour und seiner équipe herausgegebene «Correspondence de Bèze».

Mit dieser Biographie entspricht Alain Dufour einem in der Bezaforschung länger gehegten Wunsch. Seit der Abhandlung von Geisendorf (1949) fehlte eine neue biographische Darstellung des Nachfolgers Calvins. Der Nestor der Beza Briefwechseledition stützt sich bei

der Nachzeichnung des Lebenswegs überwiegend auf das äusserst umfangreiche Informationsmaterial der mit grösster Sorgfalt und Sachkenntnis kommentierten Ausgabe. Die Angaben wurden von ihm mit anderen Quellen verglichen, sowie anhand einschlägiger Literatur überprüft und ergänzt. Einfühlsam zeichnet Dufour das Bild des Dichters, des Historikers und des Theologen Beza, wobei naturgemäss die reformatorische Tätigkeit in Genf und Frankreich in Vordergrund steht, aber auch jene im Reich, in den Niederlanden, in Schottland und England wird angemessen dargestellt. Neben dem Einzelschicksal Bezas bietet das Buch aber noch viel mehr. Dufour versteht es meisterhaft, immer wieder grundsätzliche Ausführungen zur komplexen Entwicklung der Reformation in Genf und in Frankreich einzuschleppen, so etwa zur Bedeutung der Jahre 1580–1583 für die Geschichte der Rhonestadt oder zu den Religions-